

Heinrich Zoller zum 70. Geburtstag

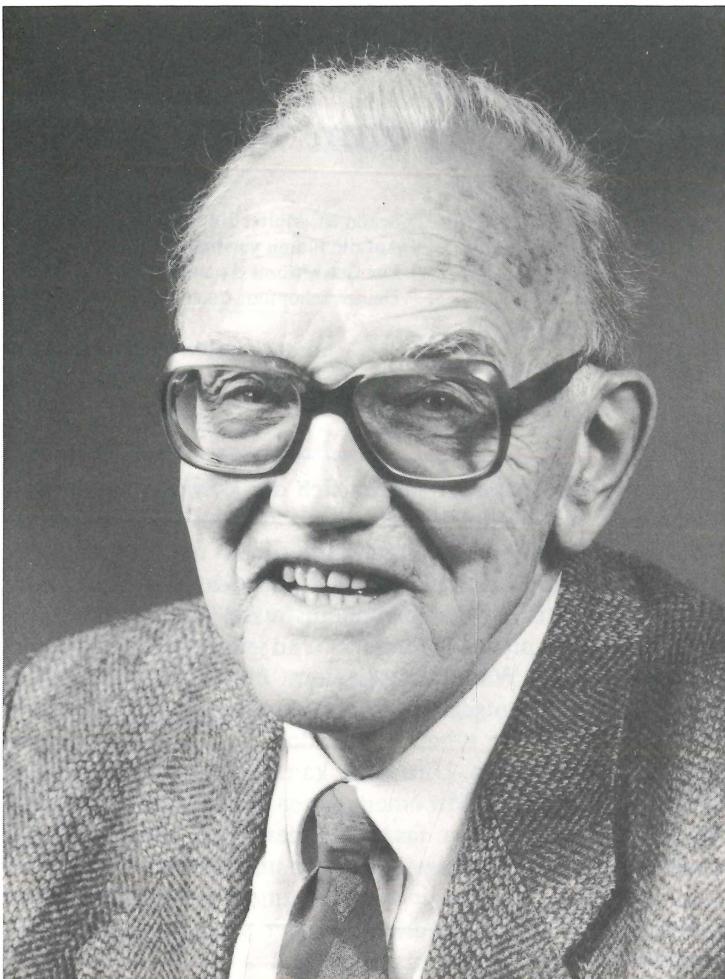
Schön ist, Mutter Natur, deiner Erfindung Pracht
Auf die Fluren verstreut: schöner ein froh Gesicht,
Das den grossen Gedanken
Deiner Schöpfung noch einmal denkt.

Friedrich Gottlieb Klopstock (Zürich 1750)

Lieber Heini,

Wer als Student in den sechziger Jahren sich der «scientia amabilis» verschrieb, hatte das Vergnügen, u.a. Deine Vorlesungen «Einführung in die Systematik der höheren Pflanzen» und «Systematik ausgewählter Heil- und Giftpflanzen» hören zu dürfen. Mit einer gewissen Ehrfurcht kamen wir Studenten in das damals noch viel kleinere Botanische Institut an der Schönbeinstrasse, voller Erwartung, was denn wohl an diesem Tag wieder an der Tafel stehe. Und jedesmal leuchteten uns viele von Dir selber kunstvoll an die Wandtafel skizzierte Blüten schemata und in kräftigen Farben gemalte Diagramme entgegen, und es herrschte geschäftige Ruhe im Hörsaal, da alle, welchen es möglich war, schon zeitiger dort zu sein, mit dem Abzeichnen der vielen Figuren beschäftigt waren. Und dann kam Dein Auftritt, gleich einem Zeremoniell! Die Vorlesung begann. Mit einem ersten wohlformulierten Satz waren wir schon mitten in einer uns fremden, faszinierenden Welt. Und jedesmal hast Du es verstanden, uns in Sphären grossartigster Formen und Zusammenhänge zu entführen und uns deren unendliche Vielfalt und Vollkommenheit eindrücklich erleben und fühlen zu lassen. Ein brilliant zusammenfassender Schlusssatz, begleitet vom knallenden Zuklappen Deines Manuskripts, brachte uns wieder in die Realität zurück. Und dann Dein Abgang, jedoch oft nur bis in den Flur, von wo Du nach einer raschen Kehrtwendung zu uns in den Hörsaal zurückkamst, um Dich mit uns zu unterhalten. Die in diesen geradezu feierlichen Stunden gelegten Grundlagen und Deine weiteren Vorlesungen wurden für uns zu einer äusserst brauchbaren Voraussetzung für die vielen Exkursionen, auf denen Du uns sachte die Augen geöffnet hast für die Schönheiten der Natur. Deine nimmermüde Begeisterung für alles, was uns begegnete, wirkte ansteckend, hat uns mitgerissen und uns eine verborgene Welt erschlossen. Schritt für Schritt hast Du uns den Blick geschärft, unser Verständnis geweckt und uns damit gleichzeitig Verantwortung gelehrt für das uns Lieb gewordene.

Lieber Heini, Du schreitest ins achte Jahrzehnt. Ein reiches Leben liegt hinter Dir, das Dich über viele Stationen im In- und Ausland führte. Nach einem Studium in Basel und Zürich hast Du neben Deiner zehnjährigen Assistenzzeit am Geobotanischen Forschungsinstitut Rübel Deine Dissertation ausgearbeitet, mit der Du 1952 an der hiesigen Universität promoviert hast. Es folgten Studienaufenthalte in Finnland, Göttingen und Paris. Die in Göttingen unter Franz Firbas gewonnenen Einblicke in



Prof. Dr. H. Zoller

damals modernste Methoden der Pollenanalyse veranlassten Dich nach Deiner Rückkehr, die Vegetations- und Floengeschichte der insubrischen Schweiz einer intensiven Bearbeitung zu unterziehen. Die Ergebnisse dieser Arbeiten hast Du dann 1959 an der ETH als Habilitationsschrift eingereicht, worauf Du an deren naturwissenschaftlicher Abteilung die Venia legendi erhalten hast. 1960 erfolgte Deine Berufung zum a. o. Professor mit einem Lehrauftrag für systematische Botanik und vergleichende Morphologie, der Dich endgültig nach Basel zurückbrachte. Neben den Vorlesungen, Praktika und Exkursionen, die Du im Rahmen des Lehrauftrags durchzuführen hastest, hast Du Dich Deinen wissenschaftlichen Arbeiten gewidmet, so etwa der abschliessenden Bearbeitung der 1964 erschienenen Flora des Nationalparks. Stets aber blieb die Erforschung der Vegetationsgeschichte mit Hilfe der Pollenanalyse Schwerpunkt Deiner Tätigkeit. Bereits 1967 hast Du dann das Ordinariat ad personam erhalten und damit den höchsten Rang der akademischen Hierarchie. Die damit verbundene Würde brachte Dir in den kommenden Jahren auch grosse Bürde, die zu tragen nicht immer leicht gewesen ist. Neben der zeitaufwendigen und oft aufreibenden Leitung des Instituts an der Schönbeinstrasse, die Du gezwungenermassen nach dem Rücktritt von Max Geiger-Huber ad interim hast übernehmen müssen, blieb Dir dennoch Zeit für vielseitige und fruchtbare Arbeit. Davon zeugen Deine zahlreichen Publikationen, so etwa die Bearbeitung der Gymnospermen für die Hegische Flora von Mitteleuropa. Zusätzlich zur grossen Belastung hastest Du das Amt des Präsidenten der Geobotanischen Kommission der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft inne, welche damals das Erscheinen des «Verbreitungsatlas der Farn- und Blütenpflanzen der Schweiz» zu betreuen hatte. In zwei weitere Projekte, die noch der Publikation harren, hast Du Dein umfassendes Wissen einfließen lassen. Es sind dies die Pflanzensoziologische Kartierung der Schweiz und die Karte des Nationalparks. Deiner künstlerischen Neigung entsprechend hast Du Dich auch der Herausforderung gestellt, die Faksimileausgabe der Pflanzenzeichnungen Conrad Gessners zu übernehmen, was Dir ermöglichte, den Bogen zwischen Kunst und Naturwissenschaft in glücklicher Weise zu schliessen.

Lieber Jubilar, möge Dir im verdienten Ruhestand, den Du 1988 hast antreten dürfen, Deine Arbeitskraft ungebrochen erhalten bleiben und es Dir vergönnt sein, immer erneut in die unendliche Grossartigkeit der Schöpfung einzutauchen.

CHRISTIAN und ANNEKÄTHI HEITZ-WENIGER